

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jacob Jonas Björnståhl ... Briefe auf seinen ausländischen Reisen an den Königlichen Bibliothekar C. C. Gjørwell in Stockholm

Welcher das Tagebuch des vorhin nicht beschriebnen Theils der Reise
durch die Schweiz, Deutschland, Holland und England enthält

Björnst°ahl, Jacob Jonas

Leipzig, 1782

Zweyter Aufenthalt zu Haag

[urn:nbn:de:bsz:31-295262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-295262)

Platonis: in dieses wird ein griechischer Scholiast des Plato, der sich auf der leidenschen Bibliothek im Manuscripte findet, nebst Herrn Ruhnckens Noten dazu, eingerückt. Er ist auch Willens *Pbrynicus de lingua Attica*, von dem er aus einem Codex zu Paris eine Abschrift genommen hat, herauszugeben. Er trug mir auf, ich möchte es veranstalten, daß des verstorbenen Doctor Celsius die griechische, arabische und hebräische Literatur betreffenden akademischen Disputationen ans Licht gestellt würden; wolle man sie nicht in Schweden drucken, so sey er erbötig, sagte er, solches hier in Holland zu besorgen.

Den 5. October führen wir von Leiden nach Haag zurück.

Zweyter Aufenthalt zu Haag.

Den 6. October hatten wir Gelegenheit, durch die Vorsorge der gelehrten Frau de la Site Herrn Sagels schönen und großen Büchervorrath zu besehen. Hier findet man die besten Schriftsteller, die vorhanden sind, aus allen Ländern; unter andern: *Rudbeckii Atlantica*, alle drey Theile, aber gewissermaßen unvollständig, denn die zu Anfang vorkommenden Glückwünsche fehlen; — zur schwe-

dischen Geschichte gehörig: Johann Magnus;
 Olof Magnus; Messenius; und ein seltnes Buch,
 nämlich *Belli Sueco-Germanici Volumen primum*,
 in quo post *Belli Causas paullo curatius enucleatas*
series ejusdem ab ortu usque ad Gloriosissimi Sue-
ciae Regis GUSTAVI ADOLPHI Secundi et Magni
obitum et finem anni 1632 describitur, Auctore
Bogislao Philippo a Chemnitz: Stetini ex officina
Rhetiana, Anno 1648, fol., 386 Seiten; — Re-
 rum Muscoviticarum Auctores varii, unum in cor-
 pus congesti etc., Francofurti, apud haereditas *An-*
draeae Wechelii, 1600, fol.; — ein andres sel-
 nes Buch, das ich vorher nicht gesehen hatte: *Or-*
bis Gothicus, id est, *Historica Narratio omnium*
fere Gothici nominis populorum origines, sedes,
linguas, regimen, reges, mores etc. descripsit
Matthaeus Praetorius, Historiographus Poloniae;
 Typis Monasterii Olivensis imprimebat *Johannes*
Jacobus Textor, Factor, MDCLXXXVIII., fol.,
 1 Band: es enthält 4 Bücher, wovon die 3 letzten
 1689 gedruckt sind; es ist König Johann dem
 Dritten Sobieski zugeeignet; der Verfasser sucht
 zu beweisen, daß auch die Polen Gothen sind u. s. w.;
 — noch ein rares Werk, das ich ehemahls zu Rom
 bey Monsignore Bottari angetroffen habe, ich
 meine *Recueil de Peintures antiques etc.*, par *Bar-*
goli, à Paris, 1757, fol.: die Kupferstiche sind
 mit Farben erleuchtet; auf dem ersten Blate liest
 man diese Anmerkung auf holländisch: „dies Buch
 „kostet 300 Gulden: es sind nicht mehr als 25
 „Exemplare davon gedruckt; ein aus 4 Kupfersti-
 „chen

in syrischer Sprache mit eustrangelischer Schrift: ein starker Folioband. Gleich anfangs kommen Concordantiae Evangelistarum nebst Canones Ammonii u. s. w. mit rothen Buchstaben vor; und außerdem stehen unten auf jeder Seite Concordanzen. Am Schlusse des Buchs ist auf Syrisch angemerkt, es sey der Kirche zu Beithbischo, gewöhnlich Babilon genannt, im Jahr 988 (nach der griechischen Aera Jongat) geschenkt worden, und der ehrwürdige Vater BaFos habe damahls der Kirche und dem Kloster Beithbischo, in der Wüste von Nitrien in Egypten belegen, vorgestanden. Da die gedachte Zeitrechnung 311 Jahr vor Christi Geburt anfängt, so trifft die Zeit der besagten Schenkung ins Jahr 677 nach Christi Geburt. Mir scheint, daß von eben der Hand, die diese Anmerkung am Ende des Buchs geschrieben hat, auch alles übrige herrührt: folglich würde die obige Jahrzahl auch das Jahr anzeigen, da dieser kostbare Codex geschrieben ist. Es ist aber doch etwas besonders, daß in jener Note der persische Monath Abarbehascht genannt wird, welches der zweyte Monath im jeczderigidschen Jahre ist. Dieser Umstand hat bey Herbelot Verdacht erregt; und es ist hier ein eigenhändiger Brief von ihm ohne Jahrzahl, als ein Antwortschreiben an Vater Poiresson, vorhanden, worin er behauptet, das bemerkte Jahr könne wohl nach der Märtyreräre bestimmt seyn, (und alsdenn würde das Jahr 988 dem Jahr 1271 nach Christi Geburt entsprechen; allein der Codex ist gewiß aus dem siebenden Jahrhunderte,) und hinzufügt, er habe dies

Ma

Manuscript mit dem unter Num. 2. bekannten, das Widmanstad im Jahr 1555 aus dem Oriente bekommen habe, und zu Wien abgedruckt sey, verglichen, und keinen Unterschied beobachtet; die Schriftzüge seyn übrigens antiochisch oder palästisch, wovon er Georg Abulfaragi als Zeugen anführt. In dieser Sammlung von Manuscripten trifft man auch ein französisches, nett geschriebnes, mit folgendem Titel an: Relation nouvelle de la Haute-Ethiopie ou Abyssinie, faussement le pays du Prêre-Jan, 1700, dediée au Pere de la Chaize, Conseiller Confesseur du Roi, 4. Auf dem Rücken ist geschrieben: Par le Sieur de la Croix. Vielleicht ist dieser Gelehrte der Verfasser, (Herr Petit de la Croix war nämlich französischer Gesandtschaftssecretair zu Konstantinopel, und hat verschiedne Schriften, als eine Nachricht vom heiligen Lande, eine vergleichen von Egypten u. a., (siehe Catalogus Manuscriptorum Domus Professae Parisiensis) in der Handschrift hinterlassen.) In dem gedachten Werke über Abyssinien kommen manche merkwürdige Dinge vor, zum Beispiel folgende den Namen Prêre-Jan oder Priester Jan betreffende Anmerkung: diese Benennung leitet sich aus einem Irrthume Pester Covilhams her, der nebst Alfonso Payava von König Johann dem Zweyten in Portugal im Jahr 1487 zu Lande abgeschickt wurde, um Indien zu entdecken, und vorzüglich diejenigen Länder aufzusuchen, die den vorhandenen Nachrichten zufolge von einem der nestorianischen Secte zugethanen christlichen Regenten in der Nachbarschaft des Königreichs

nigreichs Katal regiert wurden, und zum Kirchensprengel des babylonischen Patriarchen gehörten, der sich vom Propheten Jonas, Jonanan nannte, von welchem Propheten die Beherrscher dieses Landes, so wie sich einige egyptische Könige Pharaos, die persischen Darius, und die ersten römischen Kaiser Cäsar, genannt haben, ihren Namen bezogen hatten, die auch zum Zeichen, daß sie sich zur christlichen Lehre bekannten, ein Kreuz vor sich her tragen ließen; woraus die Europäer Anlaß genommen zu glauben, jene Fürsten seyn Priester, aus diesen beiden Wörtern ein einziges gebildet hatten, und ihn Priester Johann nannten: Covilham reifete in ganz Indien vergeblich umher, um diesen christlichen Fürsten, von dem man keine andre Spuren, als die beym heiligen Antonin, Erzbischof zu Florenz, im 3. Theile, 19. Titel, 8. Kapitel, 17. und 18. Verse vorkommende Nachricht hatte, auszuspähen. Er kam also über das rothe Meer nach Egypten zurück, und erfuhr zu Iden und Suaghen, daß der König von Aethiopien ein Christ sey, und ein Kreuz in der Hand zu tragen pflege, und daß seine Staaten mit Kirchen und Klöstern angefüllt seyn. Dies verleitete ihn sich einzubilden, er habe in Afrika gefunden, was er im innern Asien umsonst gesucht hatte. Er stattete dem Könige, seinem Herrn, sogleich Bericht davon ab, und begab sich nach Großkairo, und von da weiter nach Aethiopien; dieser Irthum, der ohne genauere Untersuchung angenommen wurde, gab dem Könige von Aethiopien den Namen Priester Johann:

Johann:

Zeit sehr mächtig gewesen sind. Sie sind nämlich 120 Jahr vor Christo dahin gekommen, und haben da viele Proselyten gemacht, worunter selbst die jostanidischen oder himjaritischen Könige gewesen sind. Ihre Regierung hat 700 Jahr gedauert. Verschiedne arabische Stämme haben die jüdische Religion angenommen, und die proselytischen Könige, die ums Jahr 700 regiert haben, werden von den syrischen Kirchenvätern geborne Juden genannt; (siehe *Assemani et Pocokii specimen historiae arabicae*.) Dies Reich ist hernachmahls deswegen zerstört worden, weil die Juden und Proselyten die Christen in Arabien verfolgten, welche geduldet wurden, bey den Aethiopiern Hülfe zu suchen, deren König Eliesbaa seinen Sohn mit einem Kriegsheere nach Arabien schickte, um den Christen beyzustehen. Hieraus leitet die Regierung vier bis fünf äthiopischer Könige in Arabien, welche die Juden ausgerottet haben, ihren Ursprung her. Siebenzig Jahr vor Mahomet hat sich ein Jostanide Namens Seif nach Persien begeben, und König Anu Schirwan um Beystand ersucht; dieser wurde ihm anfangs versagt, nachmahls aber wurde er doch zum Könige von Arabien gemacht. Ihm sind zwey bis drey jostanidische Könige gefolgt; und darauf ist Mahomet mit seinem Islam gekommen. Man muß über diese Materie eine Abhandlung von Schultens lesen, die sich zu Leiden findet, aber unvollständig ist. Herr Berg glaubt, die von Albrecht Schultens ans Licht gestellten Monumenta vetustioris Arabiae, die aus Novairi genommen

men sind, seyn von den eben gedachten Juden gemacht worden; weil die 750 Jahre, wovon daselbst die Rede ist, mit der Zeit, worin diese Juden gehören, übereinstimmen. Affemani redet in seiner Bibliotheca orientali auch davon. Als Herr Berg Director zu Duisburg gewesen ist, hat er eine diese Juden betreffende Rede gehalten, die er jetzt mit Vermehrungen, die aus arabischen, in der leidner Bibliothek befindlichen, Handschriften genommen sind, herauszugeben gesonnen ist. Er glaubt, daß die äthiopischen Buchstaben von den himjaritischen, welche die Aethioper aus Arabien mitbrachten, herkommen. Unter seinen zu Duisburg angeschafften arabischen Manuscripten ist ein auf Papier, das im nördlichen Theile von Java aus Baumwurzeln verfertigt worden, geschriebener Koran; man macht in Java viel ähnliches Papier: es ist gränlich, und die Fäden oder Fibern des Holzes sind darin deutlich zu sehen.

Den 12. October besuchten wir Herrn Maselaine, englischen Prediger an der presbyterianischen Kirche. Er hat Mosheims Kirchengeschichte ins Englische übersetzt, und Anmerkungen von so großem Werthe hinzugefügt, daß man diese Uebersetzung hinwiederum ins Holländische übersetzt hat. Er besitzt einen schönen Büchervorrath. Er kennt Herrn Kanzleyrath Ihres Schriften, und schätzt sie sehr hoch. Herr Maddison, englischer Legationssecretair, hat sein Glossarium durchgelesen, und die Erklärung mancher englischen Provinzialwörter, besons

Besonders aus seiner Provinz, Nordengland, darin angetroffen: zum Exempel Lugn (*), welches mit dem englischen Provinzialworte Lawn, das völlig wie das schwedische ausgesprochen wird, übereinstimmt; eben so hat er hundert andre Wörter gefunden, die in beiden Sprachen durchaus gleiche Bedeutung und beynah gleiche Aussprache haben.

Den 13. October nahmen wir bey Herrn van Zeteren, Directeur der westindischen Handelsgesellschaft, dessen vortrefliche und zahlreiche Gemählbesammlung in Lugenschein. Ich traf hier gegen 150 Stücke von den größten holländischen und skänischen Meistern an: eins von van der Werf, ein Meisterstück, das Venus vorstellt; es hat 1500 Gulden gekostet, und 1000 Dukaten sind schon dafür wieder gebothen worden. Herr de la Borde hat für den König von Frankreich 6 von diesen Gemählben kaufen, und 100,000 Gulden dafür bezahlen wollen. Herr Houte hat ein Verzeichniß aller in den Kabinetten in Holland befindlichen Gemählbe, nebst Beysetzung der Preise, fertig, worin auch diese Sammlung beschrieben wird. Unter andern sieht man hier ein Stück von van Eck aus Brabant, dem ersten, der die Kunst mit Delfarben zu mahlen erfunden hat: es stellt das Haus, worin der Heiland gebohren worden, vor, und zur Seite erblickt man die Stadt Bethlehem;

(*) Stille, Ruhe; eigentlich die Stille des Wines des und der See.

hem; die Perspectiv ist auf dieser Schilberen nicht gut beobachtet; sie ist übrigens auf Holz gemahlt.

Den 16. October verfügten wir uns abermahls nach der meermanschen Bibliothek, wo ich viel excerpirt. Fast alle den Jesuiten zu Paris vor diesem zugehörige Manuscripte sind hier vorhanden; nur einige den politischen Zustand von Frankreich betreffende, die in Paris geblieben sind, nehme ich hievon aus; denn Herr Meermann schenkte sie dem Könige, der ihn dafür mit dem Michaelsorden begnadigte, welchen jener indessen in Holland nicht tragen konnte, weil er in einem Lande, wo dergleichen Prunk nicht herrscht, sich damit lächerlich gemacht haben würde. Hier findet man also nicht nur alles beysammen, was im Catalogus manuscriptorum codicum collegii Clarmontani, quem excipit Catalogus Manuscriptorum Domus Professae Parisiensis verzeichnet ist; sondern überdem noch eine ansehnliche Menge seltner Bücher in verschiedenen europäischen Sprachen; auch Päckchen von Olles von der Küste Koromandel, die mit malabarischer Schrift beschrieben sind: (das Wort Olles bedeutet im Malabarischen die Palmblätter, worauf die Einwohner dieses Landes zu schreiben pflegen.)

Der Abend des 18. Octobers verstrich uns bey Herrn BarKey. Dieser Mann besitzt rare Bücher, meistens im theologischen und kirchenhistorischen Fache, als; *Parainesis ad aedificatores imperii in imperio*

imperio etc., auctore *Ludovico Molinaeo*, Londini, 1656, 4.: von diesem höchst seltenen Buche sehe man Vogt, Seite 472; es eifert ungemein gegen die Hierarchie, und ist sogar in England, wo die Bischöfe auch etwas herrschsüchtig sind, unterdrückt worden; — verschiedene Schriften von *David Blondel*, als *Pseudo-Isidorus* etc.; — *Chronicon Rhaetiae* etc. Basileae, 1622, 4., ein selbst in der Schweiz seltenes Buch; — göttlicher und heiliger Schrift von vielen Jahren verdunkelt u. s. w. durch *Johannem Campanum*, 1532, 12., so rar, daß es nicht mehr als drey Exemplare davon giebt, (siehe Vogt, Seite 167) der Verfasser ist ein Antitrinitarier; — *Vindiciae contra Tyrannos sive de Principis in Populum et Populi in Principem legitima Potestate*, *Stephano Junio Bruto Celta* auctore, M.D.LXXX, 8., 326 Seiten: Gerardus beweiset, daß *Hubert Languet* Verfasser dieses Buchs ist, (siehe *Florilegium librorum rariorum*, Seite 222, und *Jöcher*); in Deutschland ist es viel seltner, als in Holland; es ist auch unter dem Titel: *Monarchie Aristodemocratique par Louis de Mayenne Turquet*, 1610, eine andre Ausgabe davon vorhanden, die aber Herr *Barkey* nicht besitzt; gegen diesen *Stephanus Junius Brutus* ist *La Defense de la Monarchie Françoise*, etc. 1619, 4., geschrieben; — eine Uebersetzung von *Homers Iliade* ins gemeine Griechische, vorn mit einem kleinen Glossarium und bey jedem Buche mit gut gearbeiteten Figuren in Holzschnitt: das Glossarium ist unvollständig, und der wirkliche Anfang der

der Iliade fehlt, wie mich deucht; dies Buch ist von vorzüglicher Seltenheit; es ist eben dasselbe, wovon Fabricius im 1. Theile, Seite 296, seiner Bibliotheca Graeca redet; — *Lucii Antistii Constantis de jure Ecclesiasticorum Liber singularis etc.* Alethopoli, 1665, 8.; man sehe hievon Vogt, Seite 214, der Spinoza für den Verfasser hält; umständlichere Nachricht von dieser Abhandlung und ihrem Verfasser giebt *Clement* Bibliothecque curieuse, Tom. I. pag. 374; — *Antitheses des faits de Jesus Christ et du Pape, mises en Vers François*, imprimé MDLXXVIII, 8.: Vogt gedentk dieses Buchs Seite 36, er hat aber die französische Ausgabe nicht gesehen, wie man aus *de Bure*, Num. 690, abnehmen kann; — *Jesuita sicarius*, 8. (siehe Vogt, Seite 41.) ein Buch, das verbrannt worden ist; — *Confutatio caussarum, quibus Elisabetha Angla classarios suos adductos fuisse, libello in lucem edito, declarat, ad nave non paucas onerarias Hanseaticorum in oceano occidentali intercipiendas Anno MDXXCIX; in qua complurima, quae in Serenissimum Philippum Hispaniarum Regem Catholicum, eodem libello congeruntur, opprobria refelluntur, auctore G. S. A.* Anno MDXC, 8., dem Rathe zu Lübeck zugeeignet: ein seltnes Buch; — *Elisabethae Angliae Reginae haeresin Calvinianam propugnantis etc. per Andream Philopatrum etc.* Lugduni, 1593, 8.: der Verfasser soll der Jesuit Robert Persons seyn, (siehe Jöcher); dies Buch ist auf Befehl des französischen Parlaments verbrannt worden, mithin höchst

höchst selten, (siehe Schelhorn's Ergänzlichkeiten, 3. Theil, 113. Seite;) — Un Refueille matin, sive tempestivum suscitabulum pro Principibus etc. opera Antonii Benbellonae de Codentiis J. C. Servatae A. DoMInCo, 4.: eine über die Masse rare und in der Kirchengeschichte, besonders der Reformationshistorie wichtige Schrift; der rechte Name des Verfassers ist Bartholomäus Gericke, ein Rechtsgelehrter zu Zerbst, (siehe Jöcher); dies Buch ist eben dasselbe mit *Antonii Benbellonae de Codentiis commentatio de pace religionis in comitiis Augustanis sancitae anno 1555, Francofurti, 1612, 8.*, nur mit dem Unterschiede, daß die Vorrede nicht wie hier an einen Landesfürsten, sondern an den Leser gerichtet ist. Außer diesen und mehreren andern Büchern besitzt Herr Barkey einige Manuscripte, als *Epistolae Frederici II. Imperatoris ad Papam etc. per Petrum de Vineis*, ein starker Foliant; mehr als die Hälfte dieser Briefe sind ungedruckt, und Herr Daniele zu Neapel, der die Geschichte dieses Kaisers beschreibt, sollte billig von dieser Sammlung unterrichtet werden; wie auch *Philosopho-Poviae Joh. Georg. Transfeldi*, Strasb. Prus. *Liber primus continet antiquitates urbis clarissimas Athenarum*, eo quo statu hodie reperiuntur; *Liber secundus habet antiquitates et descriptionem Acropoleos Atheniensium*, adjunctis descriptionibus insularum Cycladum, Aleppi, 1680, fol., den Consuln und der Kaufmannschaft zu Aleppo zugeeignet; dies Manuscript ist eine gelehrte Reisebeschreibung mit Figuren und Inschriften u. s. w. Von Herrn

Barkey

Barkey sah ich auch ein großes mit Oelfarbe auf Leinwand gemahltes Gemählde, das die sämtlichen ersten Kirchenverbesserer und die Hauptstädte, worin die Reformation zuerst zu Stande gekommen ist, vorstellt: Luther sitzt an einem Tische, auf welchem eine offene Bibel vor ihm liegt; auf dem neuen Testamente steht ein Licht, und neben dem Lichte liest man die Worte: das Licht ist auf den Leuchter gestellt; umher sieht man alle übrigen Reformatoren, ganz unten aber den Pabst mit den Schlüssel, die Kardinäle mit Rosenkränzen, einen Jesuiten mit dem Kelche, einen Franciscanermönch mit dem Weihwasser, und den Teufel, die alle beschäftigt sind, zu blasen, um das vor Luther stehende Licht auszulöschen; unten auf dem Gemählde sind folgende Namen zu lesen: A. *Joh. Wiclef*, gestorben 1387, wurde aufgegraben und verbrannt 1423; B. *Joh. Hus* verbrannt; C. *Hieron. v. Prag* verbrannt; D. *Hul. Zwinglius*; E. *Mart. Lutherus*; F. *Joh. Oecolampadius*; G. *Mart. Bucerus*, aufgegraben und verbrannt 1555; H. *Joh. Calvinus*, Piccardus; J. *Phil. Melanchthon*; K. *Petrus Martyr*, Florentinus, gestorben 1562; L. *Joh. Knoxius* ex Scotia, gestorben 1571; M. *Matth. Flacius*, Illyricus; N. *Henr. Bullingerus*, gestorben 1575; O. *Hieron. Zanchius*, gestorben 1591; P. *Theodor Beda*, gestorben 1601; Q. *Wilh. Perkins*, Britannus, gestorben 1603; man kann leicht sehen, daß die Zeichnung zu diesem Gemählde von einem Reformirten herrührt, weil er besonders die Lehrer dieser Kirche nennt, und, der historischen Wahrheit zuwider, Zwingli vor Luther setzt.

Briefe V. B.

Cc

Den

Den 19. October waren wir in der Bibliothek des Prinzen Erbstatthalters, die Herr Joncourt eigentlich zu unserm Dienste öffnen zu lassen beliebte. Sie steht in einem besondern Hause, das vormahls Graf de Noyer, und nachher Graf d'Almal, einem Verwandten des erstern, zugehört hat: es ist also ein Irrthum bey Herrn Courtenau, wenn er sagt, das Haus sey den Vorfahren des Prinzen in der Familie zuständig gewesen. In eben diesem Gebäude ist auch das Naturalien- und Antiquitätenkabinet, nebst der Gemähldegallerie, befindlich. In der Bibliothek wird eine seltne Sammlung einzeln gedruckter kleiner Schriften und Papiere verwahrt, die in die Kirchen- und bürgerliche Geschichte schlagen, von Duncan gesammelt und der Bibliothek des Prinzen vermacht sind. Der größte Theil dieser Schriften ist in holländischer Sprache; wiewohl sich auch viele lateinische, deutsche, französische und italienische darunter befinden. Sie sind inösesamt nach den Jahren, da sie gedruckt worden, in Ordnung gelegt, und werden in Umschlägen aufbehalten. Sie fangen von 1516 an und gehen bis 1749. Anfangs finden sich verschiedene Jahrgänge in einem und ebendemselben Umschlage, in der Folge aber wachsen sie nach und nach zu einer solchen Menge an, daß jedes Jahr verschiedene Päckchen hat. Sie machen ungefehr 500 Bündel oder Päckchen in Quart. aus. Auf dem Rücken steht: Bibliotheca Dunciana. Ich stieß auf verschiednes, das Schweden angeht, unter andern auf Gustaf Adolfs Kriege, in holländischer Sprache, nebst

nebst einem lateinischen epischen Gedichte auf diesen
 Held von Wenzel Clemens: der Titel ist
 folgender: *Venceslai Clementis a Lybeo-Monte*
Excessus Augusti ad Deos Libri III. Sive Heroi Ma-
nes Sereniss. et Victoriosiss. Princ. ac Domini, Do-
mini Gustavi Magni, ejus nominis Secundi, excel-
fae et beatae memoriae, Suec. Goth. etc. Germa-
niae Victoris, Restitutoris et Conservatoris REL-
GIONIS EVANGEL., Fidei Apostolicae, Liberta-
tis avitae Ultoris, Propagatoris, Vindicis, Pii,
Felicis, Augusti; Lugd. Batav., typis Willb. Chri-
stiani, 1633, 4., Graf Apel Örenstierna dedicirt:
 um das in Kupfer gestochne Bildniß des Königs
 steht: *Germaniae Afylon Salutis reparator Gloria*
farmorum ervator Regum; und drunter lateinische
 Verse aus Virgil. Hier sah und untersuchte ich
 nicht weniger zum ersten mahl *Corpus illustrium*
poetarum Lusitanorum, qui latine scripserunt,
nunc primum in lucem editum ab Antonio des Reys
etc. etc. MDCCXLV, 7 Bände, in groß Quart, wo-
 von der letzte 1748 gedruckt ist. Man sollte kaum
 glauben, daß Portugal so viele lateinische Dichter
 gehabt hat. Vater Macedo nimmt die letzten
 Bände ein. Seine Lebensbeschreibung findet sich
 hier nicht, weil er demahls noch am Leben war;
 allein das Leben der übrigen Dichter ist in lateinischer
 Sprache ihren Gedichten vorgesetzt. In dieser
 Gegend von Europa ist dies Werk fast gänglich un-
 bekannt. Es ist von Vater Monteiro König Jo-
 hann dem Fünften zugeeignet. — Herr Jons-
 court zeigte uns auch einen seltenen und schönen Ru-
 pferstich,

persichtlich vom Jahr 1772, welcher den portugiesischen ersten Staatsminister, Marquis von Pombal, und zwar sitzend, und mit der linken Hand auf die Fahrzeuge, wo er die Jesuiten einschiffen lassen, weisend, vorstellt: denn diese Handlung, daß er's wagte, die würdigen Väter wegzujagen, ist seine dreiste während seiner ganzen Staatsverwaltung; er vergaß aber auch bey diesem Geschäfte, daß sie Menschen waren, denn er gab ihnen nichts zu leben: so behandelt ein Hausherr seine Jagdhunde nicht, wenn sie alt sind. Herr Pombal sieht wie ein Engländer aus. Das Stück ist von C. Vanloo und J. Vernet.

Den 20. October giengen wir zu Herrn de la Site. Seine Büchersammlung besteht aus etwa 3000 Bänden. Er erzählte mir von einem hiesigen Koche, Namens Cuypers, der durch das Lesen von Wolfs Schriften, die durch einen ungefahren Zufall bey ihm liegen gelassen waren, Lust zur Mathematik bekommen, sich, da er noch Koch gewesen, einen großen Vorrath Bücher angeschafft hat, und endlich Docent dieser Wissenschaft zu Leiden geworden, wo er vor einigen Jahren gestorben ist. Herr de la Site, der in seiner Bibliothek des Sciences 1758, Tom. IX. Part. I. von ihm redet, ist ganz erstaunt gewesen, Marquis de l'Hopitals Werke bey ihm in der Küche zu finden; noch höher aber ist seine Verwunderung gestiegen, als ihn der Koch gebethen, in ein Zimmer zu gehen, wo er eine vollständige mathematische Bibliothek ange-

angetroffen hat. — Ein anderer Cuypers zu Dorrecht ist ehedem Matrose gewesen, und jetzt ein geschickter Physiker: er hält über diese Wissenschaft so angenehme Vorlesungen, daß ein Bürgermeister verdrießlich darüber geworden ist, daß er an einem Tage, da Cuypers las, Hochzeit machen müssen, und sonach nicht sein Zuhörer hat seyn können.

An eben dem Tage wurden wir mit Herrn Visser, einem Advokaten, bekannt, der über die Bibliographie geschrieben hat, und fest überzeugt ist, daß die Buchdruckerey in Harlem erfunden worden. Er ist ein Freund unsers Freundes Herrn Mercier.

Bei dieser Gelegenheit lernten wir auch Herrn Royer kennen. Er versteht die chinesische Sprache, die er mit unglaublicher Mühe ohne Lehrmeister von selbst gelernt hat: mit einem geographischen Buche hat er angefangen, und an den darin vorkommenden eigenthümlichen Namen Hülfe gehabt; Peking, sagte er, sey aus Pe, (Norden,) und King, (Hof,) zusammengesetzt, und bedeute folglich den nördlichen Hof.

Ebenfals machten wir mit Herrn Spaans Bekanntschaft. Dieser ist Director der hier vor drey Jahren errichteten poetischen Societät oder Gesellschaft der schönen Wissenschaften. Der Mitglieder sind 125, und 2 Bände holländischer Gedichte sind bereits herausgekommen. Ferner

Ferner trafen wir Herrn Reaulme, einen französischen Buchhändler. Er hat mit Rousseau, dessen sämtliche Originalbriefe er besitzt, einen Briefwechsel unterhalten.

Herr Royer machte mir einen Begriff von dem Unterschiede zwischen Universitäten, Akademien, illustren Collegien und lateinischen Schulen in Holland. Die Universität zu Leiden ist die erste und behauptet den Vorzug, hat auch ihre eigene Gerichtsbarkeit. Zu Franeker, Gröningen, Utrecht, Harderwyk sind nur Akademien, deren Gerechtfame nicht so beträchtlich sind: sie stehen unter städtischer Gerichtsbarkeit. Zu Deventer, Amsterdam, Middelburg, Rotterdam, Hertogenbosch sind illustre Collegien; und in den übrigen Städten bloß lateinische Schulen. Gelehrte Gesellschaften betreffend, haben sich solche in Holland seit einiger Zeit vermehrt: sie sind von Privatpersonen errichtet.

Den 21. October brachten wir den Abend bey dem Advokaten Herrn Visser zu, der mir von der Erfindung der Buchdruckerkunst von Coster zu Harlem neue Beweise zu geben suchte, die selbst Herrn Meermann unbekannt gewesen sind. Der eine davon ist, daß die hölzernen Formen zu den Biblia Pauperum von Peter van Os geschnitten oder gesäget sind, der sich ihrer bey den von ihm zu Zwoll 1488 in Quart in holländischer Sprache gedruckten Evangelien und Episteln bedient hat:

dem

denn gewiß ist, daß diese Formen nie aus Holland
 gekommen sind, weil sonst ein holländischer Buch-
 drucker nichts von ihnen gewußt haben würde; folg-
 lich sind die auf Lateinisch mit Formen oder unbes-
 weglichen Lettern in Folio gedruckten Biblia Pau-
 perum in Holland und zwar ums Jahr 1430 ge-
 druckt: zudem sind die Buchstaben holländisch. Er
 zeigte uns diese beiden Bücher: ich maß die Formen
 mit einem Lineale, und fand sie alle gleich; außers-
 dem gleichen die Figuren einander vollkommen, so
 daß kein Zweifel übrig bleibt. Auf gleiche Art sind
 die Formen zu der Folioausgabe von Speculum hu-
 manae Salvationis zu der von Johann Weldenauer
 in Kullenburg 1483 gedruckten Auflage eben dieses
 Buchs in Quart gefäget worden; mithin sind diese
 Formen zu allen Zeiten in Holland gewesen. Ein
 anderer Grund wird daher genommen, daß im Jahr
 1445 in den Niederlanden, namentlich zu Brügge,
 gedruckte Bücher verkauft worden sind; welches
 Herr Visser aus gleichzeitigen gerichtlichen Urkun-
 den, die im Rathsarchive aufbewahrt werden, be-
 weisen kann. Es ist demnach sonnenklar, daß die
 Buchdruckerkunst vor dieser Zeit hier bekannt gewes-
 sen ist, weil man gedruckte Bücher als etwas gar
 nicht seltnes verkauft hat, ehe man findet, daß zu
 Mainz oder Strasburg irgend ein Buch gedruckt
 worden ist. Wenigstens sind diese Gründe schein-
 bar genug. Es kommt mir doch aber wunderbar
 vor, daß Coster in keinem Buche dieser Kunst als
 neu erwähnt, noch seiner selbst als des Erfinders
 irgendwo gedenkt, wie doch in Schäfers, Sausts

C c 4

und

und Guttensbergs Büchern geschieht. Und wie konnte Faust zu Paris seine Bücher als Manuscripte verkaufen, wenn gedruckte Bücher schon bekannt gewesen wären? Sollte man, besonders zu Paris, in Ansehung einer so merkwürdigen Sache im Finstern getappt haben? Ich glaube, Coster hat die Kunst frühzeitig von Guttensberg oder Faust gestohlen, oder auch durch irgend einen dritten etwas davon erfahren, und ist durch einen oder andern reichen Holländer bey seiner Unternehmung unterstützt worden, hat also den andern, die, wie man aus dem von Schöpsflin bekannt gemachten Rechtshandel zu Strasburg sieht, arm waren und im Streit mit einander lagen, den Vorzug abgewonnen. Die mit unbeweglicher Schrift oder Formen gedruckten Bücher sind 1) Biblia pauperum; 2) Ars moriendi; 3) Canticum canticorum; 4) Apocalypsis Sancti Johannis. Von dem oben angeführten Speculum humanae salvationis sind vier Auflagen vorhanden: die erste ist die seltenste; sie ist von 1440: demzufolge betriegt man sich oft, wenn man ein Exemplar von diesem Buche in die Hände bekommt, und diesen Umstand nicht weiß; von der Quartausgabe sind zwey Auflagen von Weldenauer da. Herr Vissier gab mir das von ihm herausgegebne Werk, welches ein Verzeichniß aller in den siebenzehnen niederländischen Provinzen im funfzehnten Jahrhunderte gedruckten Bücher enthält, und zu Haag 1768 in Quart ans Licht getreten ist. Jetzt arbeitet er an Annales typographici Belgici, worin viele merkwürdige Nachrichten

richten vorkommen werden. Er glaubt nicht, wie Herr Meermann, daß *Speculum humanae salvationis* mit unbeweglichen, sondern mit gegossnen Lettern gedruckt ist.

Den 23. October besuchten wir Herrn Koyer, Hofprediger des Prinzen von Dranien und Vater des vorhin bemeldten Herrn Koyer. Er ist ein Mann von siebenzig Jahren, besitzt ausgebreitete Einsichten, und ist beyhm Congresse zu Soissons als Gesandtschaftsprediger gewesen. Er führte uns in seine Bibliothek, die groß und vortreflich ist; sie besteht aus den seltensten Büchern in allen Wissenschaften, vorzüglich aber in der Theologie und Reformationshistorie, wohin ich besonders die ältesten Verlagsgaben rechne. Er kennt auch die Schätze, die er besitzt. Er hat eine Ausgabe von *Le Miroir de l'ame pecheresse, auquel elle reconnoist ses fautes et pechez; aussi les graces et benefices à elle faicts par Jesus Christ, son epoux: La Marguerite très-noble et precieuse s'est proposée à ceux, qui de bon coeur la cherchoient.* A Alençon chez Maître *Simon du Bois* M.D XXXI. 8.; die Seiten sind nicht mit Zahlen bezeichnet: das Buch geht indessen zum Bogen J; es ist von Margarethe, König Franz des Ersten Schwester, und ist mit gothischen Buchstaben gedruckt; Bayle hat von dieser Ausgabe keine Kenntniß gehabt; — *Anti-Lutherus Judaei Clichtonei* (*) *Neoportaensis Doctoris*

Ec 5

(*) Dies soll wohl heißen; *Jodoci Clichtovaei.*
A. d. U.

ctoris Parisiensis etc. 1525, 4: das erste in Frankreich gegen Luther herausgekommene Buch; — Compendium Veritatum ad fidem pertinentium contra erroneas Lutheranorum assertiones ex dictis et actis in Concilio provinciali Seuonensi apud Parisios celebrato etc. 1525, fol.: dies Buch enthält was auf der ersten gegen Luther gehaltenen Kirchenversammlung vorgefallen und beschlossen worden. Das sehenswürdige in dieser Bibliothek aber ist eine Sammlung Handschriften und Originalbriefe, die fast eben so zahlreich, als der Büchervorrath selbst ist. Unter andern finden sich hier verschiedene eigenhändige Briefe von Königin Christine, welche zu denjenigen gehören, die Herr Arckenholz herausgegeben hat. Nachher ist Herr Koyer Besitzer aller Briefe dieser Monarchinn an Silfwercrona, ihren Generalintendanten zu Presmen, die Arckenholz niemahls gesehen hat, geworden: ihre Anzahl beträgt in allem achtundzwanzig, und sie sind in den Jahren 1657 bis 1688, und zwar einen, den die Königin auf ihrer Reise nach Paris zu Lion aufgesetzt hat, ausgenommen, insgesammt von Rom aus geschrieben: sie tragen viel zur Aufklärung der Geschichte der Königin bey; Herr Koyer hat sie nach Silfwercronas Tode bekommen. Eben so trifft man hier die Briefe der Königin an Vochart an. Außerdem verwahrt diese Bibliothek viele sehr merkwürdige Briefe von Cartesius, Grotius, Isaac Casaubonus, Salmasius und Leibniz; wie auch von de Moynays von 1602 bis 1623; ferner ein Convolut dergleichen

gleichen von Rivet, Bochart's Oheim mütterlicher
 Seite, nebst sehr vielen von unterschiednen Perso-
 nen an ihn, die funfzig Convelute ausmachen, und
 größtentheils politischen Inhalts sind; ingleichen
 von Cyrillus Lucaris an Prinz Wilhelm, nebst
 dem Glaubensbekenntnisse des erstern in griechischer
 Sprache. In dieser kostbaren Sammlung von
 Handschriften ist auch Les Heures de la Sainte Vier-
 ge, in Quart, mit schönen Miniaturgemälden,
 vorhanden: unten auf den Seiten sind von Luise
 Montmorency, hernach von ihrem Sohne Gas-
 pard de Coligny, endlich von dessen Wittwe wich-
 tige Nachrichten aufgezeichnet; sie haben hier die
 Geburtstage ihrer Kinder angeschrieben u. s. w.;
 die Wittwe hat unter andern angemerkt, ihr Mann,
 Gaspard de Coligny sey nebst vielen vom Udel
 und der Bürgerschaft zu Paris den 24. August 1572
 ermordet, und sie demnach als eine arme Wittwe
 im fünften Monathe ihrer Schwangerschaft hinter-
 lassen worden: dies war nämlich der blutige Bar-
 tholomäustag zu Paris; (von diesem Coligny
 stammt der Prinz von Oranien auf der mütterli-
 chen Seite her, und es ist merkwürdig, daß am
 selbigen Tage zweyhundert Jahr nachher, nämlich
 den 24. August 1772, und zwar gerade in eben der
 Stunde, da Coligny umgebracht worden, ein
 Prinz von Oranien, des Erbstatthalters Sohn
 Wilhelm Friedrich, geboren ist.) Von diesem
 Büchervorrathe Herrn Royers sowohl als von
 Herrn Meermanns Bibliothek kann man *Barkey*
Bibliotheca Hagana, Tom. I., weiter nachlesen.

Den

Den 22. October zeigte uns der Sohn des erstern, Herr Secretair Royer, sein mit chinesischem Hausgeräthe dergleichen Bildsäulen, Kleidungsstücken, und allen Arten von Sachen, die die Chineser im gemeinen Leben gebrauchen, angefülltes chinesisches Cabinet. Diese Sammlung ist sehr vollständig. Wir sahen unter andern ihre kleinen elfenbeinernen Pinnen oder Stiften, womit sie essen; Schälchen oder Tassen, die von Meisern gemacht sind, und wie Mablaster aussehen; ihre bleyerne Münze u. s. w. Er schenkte uns chinesisches Schreibfedern.

Darauf besuchten wir in Herrn Royers Gesellschaft den Mahler Jan van Os, den berühmtesten Landschaftsmahler, der jetzt in Europa anzutreffen ist: er ist nur dreyßig Jahr alt, und aus Zeeland gebürtig. Auf die Frage, wer sein Lehrer gewesen sey, antwortete er: die Natur. Besonders ist er stark im Blumenmalen: klare Tropfen Wasser oder Thau, die aussehen, als wenn sie niederfielen, mahlt er auf die Blätter. Er hat auch einen Nebel auf der See, und ein in diesen Nebel eingehülltes Schiff gemahlt: der Nebel scheint sich nach und nach zu vertheilen und das Schiff ein wenig hervorzukommen u. s. w.; das Stück ist der Natur völlig ähnlich, und er ist der erste, der den Einfall gehabt hat, einen Nebel zu mahlen. Er hat verschiedene Gemälde für die russische Kaiserin verfertigt, und nicht mehr als 1000 Gulden für ein Stück verlangt; jetzt ist er aber theurer.

Bez

Bey dieser Gelegenheit legten wir auch bey
 einem andern, taub und stumm gebornen, und aus
 Preußen gebürtigen Mahler, Herrn de la Croix,
 einen Besuch ab. Er mahlt gute Portraite. Der
 mahlen war er aufm Lande; seine Tochter aber
 zeigte uns die von ihm gemahlten Stücke. Er ver-
 steht alles, was man ihm sagt; nur muß, wer mit
 ihm sprechen will, auch des Wörterbuchs seiner
 Sprache, das in nichts anders, als in Zeichen be-
 steht, kundig seyn. Seine Frau liest ihm auf die-
 se Art die Zeitungen vor; und wenn der König von
 Preußen glücklich gewesen ist, bezeugt er eine be-
 sondre Freude. Um den König von Preußen zu
 bezeichnen setzt man den Hut schief und sagt Papa,
 gleichsam um sein Vaterland anzudeuten. Um
 Schweden zu bemerken zieht man den Degen etwas
 aus, und zeichnet zugleich einen großen Hut hin;
 denn ein großer Degen und großer Hut sind Karls
 des Zwölften Kennzeichen. Die Kaiserinn wird
 durch einen Scepter in der Hand angezeigt. Wenn
 man ihm den türkischen Großherrn kenntlich ma-
 chen will, so mahlt man ihm einen halben Mond
 an der Stirn hin u. s. w. Schreiben kann er nicht,
 wie Herr Saboureur de Fontenai.

Darauf giengen wir zu Herrn Humbert,
 welcher der beste Portraitmahler ist. Bey ihm sa-
 hen wir das Originalbildniß von Hugo Grotius,
 das dem aus dem Geschlechte dieses großen Mannes
 herstammenden Herrn Royer gehört. Grotius
 hat hier einen spitzen Bart, großen Kopf, lebhaft
 Augen u. s. w.

Am

An eben diesem Tage waren wir bey Herrn Muysli, einem Schweizer. Er ist Major bey der Artillerie und in der Artilleriewissenschaft einer der geschicktesten, die man in Europa antrifft. Er hat ein dieselbe betreffendes unvergleichliches Werk geschrieben, das aber beyhm Erbstatthalter, welcher nicht will, daß es gedruckt werden soll, in Handschrift aufbewahrt wird: er zeigte uns einen kurzen Abriß dieser seiner Abhandlung: kein anderer Schriftsteller in diesem Fache, als Belidor, der le Bombardier François geschrieben, hat seinen Beyfall. Er ist der Verfasser von verschiednen Artikeln in der parisischen Encyclopädie, als Affuts de Canon u. a. Auch ist in der yverbonschen der Artikel Artillerie von ihm, den Herr Felice sich die Freyheit genommen hat, in zwey Artikel zu vertheilen, und die eine Hälfte davon einem französischen Officier zuzuschreiben.

Ferner besahen wir die Stückgießerey, und unterredeten uns mit dem Stückgießer Herrn Mariz, dessen Familie sich in dieser Kunst von jeher ausgezeichnet hat. Sein Großvater ist, der die neue Art, die Kanonen nicht hohl, sondern dicht (en bloc) zu gießen, und nachmahls horizontal auszubohren, erfunden hat: die erste Kanone ist nach dieser Methode zu Bern im Jahr 1714 gegossen. Sein Vater hält sich jetzt zu Bern auf, wo er Director der Stückgießerey ist. Zu Haag wohnen zwey von seinen Söhnen, Johann und David Mariz; beide thun sich hervor und sind Stückgießer

gießer der Staaten von Holland, deren Wahlspruch: Vigilate Deo Confidentes, auch auf die Kanonen geprägt wird. Das Kanonenmagazin und das Zeughaus sind zu Delft. Herrn Mariz's Vaters Bruder ist Generalinspector der Stückgießereyen in Frankreich und Spanien, und hat den Titel eines Marechal de Camp. Durch diese mariz'sche Familie ist die Kunst Kanonen dicht zu gießen und zu bohren in Europa ausgebreitet worden.

Den 26. October besahen wir bey Herrn Secretair Royer eine Sammlung chinesischer Bücher: er versteht die chinesische Sprache ziemlich. Er besitzt auch eine große Sammlung Kupferstiche von ungefehr achzig Bänden im größten Folioformate, die er täglich vermehrt. Er sammelt nämlich Kupferstiche, so wie sein Vater Manuscripte und rare Bücher sammelt. (Diese Familie zeichnet sich also durch Sammlung schöner und seltner Sachen aus.) Die Kupferstiche sind den Schulen nach geordnet: die florenzische macht den Anfang. Er besitzt auch die von Raphael und seinem Lehrer Perugino.

Herr Viffer benachrichtigte mich von einer von Herrn Meermann geschriebnen Geschichte der Gothen und Vandalen, die noch im Manuscripte liegt. Sie soll sehr lesenswürdig seyn; er hat aber kitzliche und bedenkliche theologische Materien, den Arianismus u. dgl. auf solche Art darin berührt; daß es den Geistlichen eben nicht sehr behagen wird. Er hat auch eine Geschichte der nicänschen Kirchensversammlung.

versammlung geschrieben, die ebenfalls noch nicht gedruckt ist; aber auch dieses Werk kann der Geislichkeit nicht angenehm seyn.

Den 29. October trafen wir Herrn Pauli, einen Doctor der Rechtsgelehrsamkeit aus Hamburg, einen Mann, der ganz eigne und sonderbare moralische Grundsätze hat. Er reiset in jedem Jahre drey Monathe lang, und seine Absicht ist, sich dadurch Kenntnisse zum Behufe einer allgemeinen Sprache zu sammeln. Stewarts Staatswirthschaft hat er aus dem Englischen übersezt, und den schwedischen Reichsständen während des Reichstages von 1772 zugeeignet, wofür er zwey schöne goldne Schaumünzen, jede zu 100 Dukaten, bekommen hat.

Den 30. October theilte mir Herr Vosmaer eine ausführliche Nachricht von allen von ihm herausgegebenen Schriften mit: Sie machen bis jetzt eine Anzahl von zwey und zwanzig aus, und bestehen in mancherley zur Naturgeschichte gehöri gen Beschreibungen mit den erforderlichen Kupfern. Er hat auch die Ausgabe der beiden letzten Bände von Sebas besorgt, ob er sich gleich nicht genannt hat: die gelehrten Zeitungen erwähnen seiner indessen als des Herausgebers. Sebas ganzes Werk besteht aus 4 großen Foliobänden, und kostet 800 Gulden. Herr Vosmaer hat sein Exemplar illuminirt: es ist mithin das einzige in seiner Art: die Markgräfinn von Baden hat ihm 5000 Gulden dafür

dafür geböthen, er hats ihm aber nicht überlassen
 wollen. Die Ausgabe von Herrn Arnards Werke,
 worin die in der Gegend der moluckischen In-
 seln sich aufhaltenden Fische, Krabben und Krebse
 beschrieben werden, rührt ebenfalls von Herrn Vos-
 maer her. Seine Bibliothek ist schön und der
 darin befindlichen großen, theuren und mit Abbil-
 dungen versehenen Werke wegen kostbar. Ich sah
 hier das seltnere Werk von *Viana: Modelli artifi-
 ciosi di Vasi diversi d'argento, e altre opere capri-
 ciossi, inventate e bozzate de famoso Sr Adamo di
 Viana etc.*; eben dieser Titel kommt hernach franz-
 zösisch und deutsch noch einmahl, aber ohne Jahrs-
 zahl, vor; das Werk ist ums Jahr 1630 herausges-
 kommen. Herr Vosmaer zeigte uns auch einige
 von diesen dort beschriebnen Vasen; sie sind von
 getriebner Arbeit, und von solcher Seltenheit, daß
 sie nach dem Gewichte wie Gold bezahlt werden.
 So sahen wir auch unter seinen Sammlungen: *Les
 Coquilles gravées par Hoolaar; à Londres, 4.*; dies
 Werk besteht aus 49 Kupferstichen, und ist das sel-
 tenste, das von Schnecken handelt.

An eben diesem Tage reiseten wir von Haag
 nach Leiden.